

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Krefeld
Weststraße 25.
Besuche und sonstige Beiträge sind bis Dienstag morgens an die
Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Pfg. pro Laufzeit berechnet.

Das „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
zählt vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Veen in
Krefeld, Kath. Kirchstr. 65.

4. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 11. Januar 1902.

(Auflage 16.000.)

Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die Ortsgruppen-Vorstände, welche mit ihrer letzten Quartalsabrechnung noch im Rückstande sind, mögen solche nunmehr sofort einreichen, da sonst die ordentlichen Versammlungsausübungen und die Bezirksgeneralversammlungen einen unliebsamen Nachschub erleiden müssen.

Der Centralvorstand.

S. Briefe aus Süddeutschland.

IV.

Vom Bayerlande wurde nun Abschied genommen und ging es am Bodensee und an der Schweizer Grenze vorbei nach dem oberen Elsaß. Hier kam zunächst die bedeutende Textilindustrie-Stadt Mülhausen in Betracht. In ganz Elsaß-Lothringen war die christliche Gewerkschaftsbewegung noch so etwas wie ein „höfliches Dorf“. Es ist diese traurige Debe recht schmerzhaft, umso mehr, als die freien Gewerkschaften längst eingedrungen sind. Viele dieser (soz.) Berufsverbände haben blühende Bestände, in allen größeren Pfläzen, z. B. Mülhausen, Colmar, Straßburg u. gibt es sogar rühmliche Kartelle. Die Tätigkeit derselben ist keineswegs zu unterschätzen, haben sie es doch bei der Schlaflosigkeit im christlichen Lager leicht gehabt, die Krankenkassen, Gewerbeversicherungen u. mit ihren Vätern zu besetzen. Sie stoßen stellenweise nicht auf den geringsten Widerstand, z. B. wurden in Mülhausen, wo es tausende und aber tausende christlich gesinnte Arbeiter gibt, nicht einmal Gegenstände bei den Wahlen aufgestellt.

Doch ist es nur Interesselosigkeit, Unkenntnis bei den Arbeitern und — anderswo, wodurch die Bewegung zurückgehalten wird? Nein, leider liegen die Ursachen zum Teil tiefer und sind höchst trauriger Natur. Ich denke hier weniger an die antibeutsche Stimmung eines Teils der älteren Bewohner, heute auch nicht an die schärferen Bestimmungen des geltenden Vereinsgesetzes — Umstände, die zwar unangenehm sind, aber keineswegs die Hindernisse bilden, als die man sie hier und da in den maßgebenden Kreisen zu bezeichnen beliebt — sondern denke an die Persönlichkeiten im eigenen Lager, die dem Aufkommen dieser schon aus prinzipiellen Gründen unbedingt notwendigen christlichen Gewerkschaftsbewegung eher hindernd in den Weg treten, anstatt dieselbe zu fördern. Wohin wird das führen? —

Die Sozialdemokraten, denen die Zustände im christlichen Lager und die Abneigung einiger hervorragender Persönlichkeiten gegen die christliche Gewerkschaftsbewegung nur all zu gut bekannt sind, schlugen daraus natürlich Kapital und erzählen jedem, der es hören will, von dieser „Arbeiterliebe“. Daß die durch solche Unterlagen gestärkte Kampfesweise der Gegner gegen das Christentum nicht ohne Erfolg bleiben kann, liegt auf der Hand. Es scheint fast, als ob die Sozialdemokraten, wenn sie behaupten, daß im christlichen Lager nur dann etwas für die Arbeiter geschehe, wenn die „rote Gefahr“ recht groß sei, keineswegs immer Unrecht hätten. Wahrhaftig, es krabbelte mir gewaltig in den Fingern, aber das Vorstehende mag vor der Hand genügen. Möge die unheimliche Stille — auf die ein Sturm folgen muß — noch rechtzeitig stichigem Leben Platz machen.

Die Leiter der katholischen Arbeiter- resp. Männervereine haben — so könnte man mir entgegen halten — doch etwas getan; es ist ja der Weichfuß gefast worden, je einen eifrigen Verband für die Metall- und die Textilarbeiter zu gründen. Abgesehen davon, daß das System der Fachsektionen — die gewiß sehr segensreich für die soziale Ausbildung der Arbeiter wirken können — anscheinend nur geplant ist, wird ein wirklich praktisches Ergebnis so leicht und schnell nicht herauskommen. Dazu kommt noch, daß selbst ein statutenmäßig interkonfessioneller Verband, der sich ernstlich um die wirtschaftliche Lage der Arbeiter bekümmern wollte, aber nur für Elsaß-Lothringen gebildet wäre, immerhin von den übrigen christlichen Gewerkschaften als Sondergründung behandelt werden müßte. Aber es würde bei einem solchen allein stehenden Verbände auch bezüglich der Leistungsfähigkeit gewaltig hapern, wie die Erfahrung uns ja im Ueberflusse gezeigt hat, kurz, die (nicht von den Arbeitern) projektierten Sondergründungen wären Zeit- und Kraftverschwendung.

Schlüsslicher Weise gibt es im Elsaß — und zwar nicht nur bei den fortgeschrittenen Arbeitern, sondern auch in anderen Kreisen — Leute, die sich mit der Idee, besonders eifrige Verbände zu gründen, nicht befremden können, vielmehr den Anschluß an die Gesamtbewegung wünschen. Da diese Stimmen schließlich die Oberhand bekommen? Offenlich ja! Es fehlt keineswegs an Anzeichen dafür. Vor allen Dingen aber liegt viel an den Arbeitern selbst. Es gilt, diese anzuklären, ihnen in kameradschaftlicher Weise die Bruderhand zu reichen — die Mühen und Opfer werden nicht vergeblich sein.

In Mülhausen selbst vermochte ich noch nicht „einzubringen“, weil die nötige Unterstützung behufs Abhaltung einer Versammlung für die christlichen Textilarbeiter nicht zu erwarten war. Eine etwaige, durch Inserate einberufene, öffentliche Versammlung würde unfehlbar in die Gewalt der Sozialdemokraten gelangt und bei dem bekannten „toleranten“ Vorgehen dieser Herrschaften zu keinem

praktischen Ergebnis geführt haben. In dem oberelsässischen Orte Bähl dagegen fand am 27. Dezember im Vereinshause eine gut besuchte Versammlung statt, und der größere Teil der Anwesenden folgte mit höchlichem Interesse meinem Vortrage. Nach demselben aber fand die Versammlung erstaunlicher Weise plötzlich ihren Abschluß, so daß die Leute auseinander gingen und von Beitritt keine Rede sein konnte. Jedoch ist Aussicht vorhanden, daß letzteres nachgeholt wird, und zwar durch die Agitation der Kollegen im benachbarten Schwetzer, wo am folgenden Sonntag eine von mehr als 300 Personen besuchte Versammlung tagte und zum Schluß eine Ortsgruppe gegründet werden konnte.

Das Gastrednerkomitee der Versammlungen in Bähl und Schwetzer ist dem Entgegenkommen einiger geistlichen Herren zu danken, die mir Gelegenheit gaben, mich an die Arbeiter zu wenden, und deren Interesse für unsere Sache zu wecken. Im hochgeachteten Orte war durch die eifrige Tätigkeit des unter Leitung des hochw. Vikars Walter stehenden Literaturstudiums der Boden bereits vorbereitet. — Die Versammlung war nicht gerade öffentlichen Charakters, vielmehr waren seitens des Vereinsvorstandes Einladungen auch an Nichtmitglieder ergangen, und ein großer Teil sozialdemokratisch gesinnter Arbeiter hatten sich solche zu verschaffen gesucht und waren unter Führung des Agitators Emmet-Mülhausen erschienen. Der letztere erhielt in der nach meinem anschließenden Vortrage folgenden Diskussion das Wort, um die altbekannte Melodie über die „Neutralität“ der freien Gewerkschaften, die höchstens „vor zehn Jahren“ einmal sozialdemokratische und religionsfeindliche Tendenzen gehabt hätten, zu singen. Ferner ließ er ein Gemisch von Kraut und Rüben über seine Auffassung vom „Recht“ vom Stapel (wobei ihn Herr Reichstagsabgeordneter Pfarrer Roellinger allein durch Zwischenrufe gründlich festlegte) und behauptete zum Schluß, es gebe viele Sozialdemokraten bzw. freie Gewerkschaftler, die besser ihren religiösen Pflichten nachkämen, als manche „Christliche“. Nun, es geht bei den Herren Sozis ja nichts über eine gute Dosis Unverschämtheit. Daß es übrigens gewisse „Wasschlappen“ gibt, die der Leute wegen oder aus sonstigen Gründen in ihrer Feindschaft in die Kirche gehen und auf der anderen Seite einer Vereinigung angehören, die sich die Abschaffung der Religion zum Ziele gesetzt hat, kann leider nicht geleugnet werden. An diesen Exemplaren wird der liebe Herrgott gewiß seine besondere „Freude“ haben. — Im Uebrigen hat „Genosse“ Emmet eine Antwort bekommen, die hinreichend dürfte, ihn in Zukunft etwas vorsichtiger über die „Neutralität“ der „Seinen“ reden zu lassen. Nach Schluß der Versammlung meditierten sich 21 Kollegen zur Bildung einer Ortsgruppe. Dieselbe wird unter der Leitung des Vorstehenden Alf. Treich, der auch bereits die „Siebe“ der „roten Brüder“ sich erworben hat, sich bald ausbreiten und auch in Bähl, Sulz u. Fuß zu fassen suchen.

Der folgende Tag (30. Dezember) war — nachdem noch einigen einsprechenden Herren Besuche abgefaßt waren — wieder einer Obmannschaft des bayerischen Verbandes und zwar Lambrecht in der Pfalz gewidmet. Dort ist ein Stamm von eifrigen, fortgeschrittenen Verbandkollegen, die entschieden dem System der Centralisation huldigen. Diese Obmannschaft hatte auch in der Augsburger Generalversammlung (ebenso wie Forchheim und Bamberg) den Antrag gestellt, den bayerischen Verband der Centralorganisation anzuschließen. Die Versammlung war wegen Zeitmangels kurz, nahm aber einen sehr anregenden Verlauf. Die Kollegen haben hier an den Herren Knoll und Lay tüchtige Führer, sowie am hochw. Herrn Präses des Arbeitervereins einen warmen Freund und Förderer ihrer Sache.

So möchte ich denn sagen: Ende gut, alles gut! Bäst die christliche Gewerkschaftsbewegung in Süddeutschland auch noch sehr viel zu wünschen übrig, wir Textilarbeiter dürfen große Hoffnungen hegen, aber es auch an Arbeit und Opfern nicht fehlen lassen. Ich habe im Elsaß bei unjener Berufscollegen eine Fülle Intelligenz gefunden und diese ist befanntlich eine warme Freundin der Gewerkschaftsbewegung. Darum, ihr Berufscollegen in Süd und Nord: Einig und eifrig den großen, gemeinsamen Zielen entgegen.
C. M. Schiffer.

* Etwas über Versammlungsbreden.

Unter dem Titel „Erziehung der Massen“ bringt die „prophatische Presse“, Organ des Lithographen und verwandter Berufs genossenschaftliche Ausführungen:

Nur eine gutdisziplinierte, also wohlgeordnete Arbeiterschaft wird große Erfolge von langer Dauer erringen können. Darauf ist das Streben aller Arbeiter gerichtet, wenn es sich nur langsam erfüllt, ist es viel besser als das Arbeit- und Nicht-ist. Freilich sind auch die wirtschaftlichen Verhältnisse mit daran schuld. Durch sie hat der Arbeiter nicht zu rechter Zeit eine Erziehung zu empfangen können, welche es ihm ermöglichte, das zu sein, was er sein könnte. Nun muß er Veräumtes nachholen und gleichzeitig Neues zu begreifen suchen. Dazu kommt der Kampf ums Dasein in seiner ganzen Grauenhaftigkeit. Wahrhaftig, es ist nicht leicht zu leben, besonders ein Arbeiterleben, und sich dabei zu erziehen.

Umso mehr sollen wir die Zusäuerungen abwehren, welche uns einreden wollen: „Der Einzelner und du

Masse, Du hast ständig ein richtiges gesundes Urteit und bist stets deiner Aufgabe gewachsen.“ Solche Worte sind zwar schmeichelhaft aber un wahr. Sie sind sogar gefährlich, denn sie stumpfen das Streben nach Selbsterziehung ab. Man zollt diesen Ausführungen losenden Beifall, weil sie gefällig und bequemer sind. Für solche Redner gehen einzelne und Massen durchs Feuer, da sie mit ihm noch ihrer Meinung „ganz und gar“ übereinstimmen.

Und doch gäbe es für die Zukunftsaufgabe der organisierten Arbeiter nichts Bedenklischeres, als eine mit sich selbst zufriedene Arbeiterschaft. Sie würde der Bewegung oft unwillig, nur beim Gegen unerschrockenen Massen zu erkliden und läms zu Trugschlüssen, welche sie mit großen unruhigen Opfern bezahlen müßte. Das alte Wort: Nur der ist Dein Freund, der Dir auch unangenehme Dinge sagt, muß auch in der Arbeiterschaft gelten. Es ist nicht ganz leicht, diesem Sage zu entsprechen, auch wenn man sich dies vornimmt. Die natürliche Empfindung im Menschen wird sich meist gegen solche Redner äußern, welche in möglichst objektiver Weise ohne jegliche persönliche Spitze ihren Stoff behandeln. Dagegen regt Leidenschaftlichkeit und Einseitigkeit die Menschen lebhaft an und zwingt sie oft gegen ihre Ueberzeugung zu lebhafter Zustimmung.

Wer daher dazu berufen ist, kleinere oder größere Massen zu führen, muß sich der vollendeten Gewissenhaftigkeit befleißigen. Keine Spekulation auf Beifall durch allerlei Kunststücke, besonders auf Kosten der Objektivität, sondern einzig und allein die Absicht, aufzuweisen und zu überzeugen. Die Wirkung auf die Masse vollzogen werden. Alle Licht- und Schattenseiten müssen zu ihrem Rechte kommen und dem Einzelnen muß die Möglichkeit gegeben werden, wirklich zu einem eigenen geäußerten selbständigen Urteil zu gelangen. Ein demagogischer durchfester Vortrag und eine darauf folgende begeisterte Zustimmung der Versammlung nützt zur Erziehung und Hebung der Masse oft gar nichts, sondern verdirbt oft mehr, als mehrere andere Versammlungen wieder gut machen können. Auch wird der Geschmack der Vereinsgenossen damit auf lange Zeit verdorben. Objektive Redner erscheinen dann trocken und langweilig, weil sie nicht diejenige Sprache sprechen, wonach die Ohren jucken.

Damit soll natürlich das frische, freie offene Wort nicht getadelt werden. Es soll und muß die Arbeiter-Versammlungen beherrschen, braucht sich aber nicht mit Tendenzen genannter Art einzulassen. Eine solche Erziehung der Masse ist gleichzeitig eine systematische Veranschaulichung der Einzelnen und bietet allein die Gewähr für eine gehobene Arbeiterschaft und die Lösung großer Zukunftsaufgaben im Sinne derselben.

Die „Westdeutsche Arbeiterztg.“ bemerkt zu diesen Auslassungen, denen auch wir uns anschließen, folgendes:

Die große Masse der denkkräftigen Arbeiter wird allerdings lieber schöne Gesichtchen und polemische Erörterungen, mit kräftigen Schlagworten, Phrasen und ähnlichen, objektive, sachliche Erörterungen, welche gewissenhaft nach den erreichbaren praktischen Zielen streben, erfordern etwas Verstandeskraftigkeit und Nachdenken. Zu den letzteren aber sind nur die wenigsten Arbeiter geneigt. Dieser Strömung darf man aber nicht nachgeben. Wir müssen die Massen erziehen zu wüchsern denkenden, selbständig und sachlich urteilenden Menschen. Ein großer Teil dieser Erziehungsaufgabe fällt auch in unsere Versammlungen. Die Ausführungen der „prophatischen Presse“ nach dieser Richtung unterstreichen wir Wort für Wort. Unsere Versammlungsredner — wir schließen uns selbst nicht aus — haben sehr oft die verkehrte Gewohnheit, die Vorträge nur polemisch zu halten. Zudem man die Zuhörer von der Richtigkeit seiner eigenen Anschauung zu überzeugen sucht, verbringt man die Zeit damit, die Unrichtigkeit der gegnerischen Anschauungen nachzuweisen, oft mit sehr wenig Objektivität und wenig sachlichen Gründen. Dabei hat man oft mehr den Effekt, den Beifall der Menge im Auge, als das Bestreben, sachlich zu belehren. Schörreredereien, Offensivschüsse, Erregung leidenschaftlicher Beifälle sollen wir uns bewahren, möglichst zu vermeiden.

Eine Rede, wenn sie Eindruck machen soll, kann nicht ganz der Konkretheit entbehren; sie muß auch sichtlich und schön sein. Es darf aber ein Referat nicht eine Viertelstunde sachliche Erörterungen und dann drei Viertel Stunde theoretische Deduktionen, nebensächliche Redereien oder schwungvolle Phrasen enthalten. In der Zuhörerschaft werden dann die schwungvollen, zum Beifall hinreißenden Redewendungen haften bleiben, aber die sachlichen, belehrenden Ausführungen gehen verloren. Deshalb sollten auch die Referenten weniger bestrukt

sein, die übliche Stunde anzufüllen, sondern, im knappen Rahmen abgeschlossen, das Ganze in sachlicher Form bieten. Des öfteren kann man die Gefährdung machen, daß die Arbeiter einem sachlich gehaltenen Referate, wenn es gerundet vorgelesen wird und nicht übermäßig lange dauert, mit gespanntester Aufmerksamkeit zuhören, ohne enthaltungsreichen Beifall zu erteilen. Solche Referate erreichen am besten den gewollten Zweck: die Zuhörer über eine Frage zu belehren und sie dafür zu interessieren.

C. B. Etwas für unsere Mitglieder.

Wer erhält Altersrente?

- Altersrente erhält derjenige Versicherte, welcher
- 1) das 70 Lebensjahr vollendet,
 - 2) die Wartezeit erfüllt,
 - 3) Beiträge geleistet hat.

Die Altersrente kann frühestens mit dem ersten Tage des einundfünfzigsten Lebensjahres beginnen. War der betreffende Versicherte aber an dem Tage, an welchem die Versicherung für ihn in Kraft trat, also z. B. am 1. Januar 1901, bereits über 70 Jahre alt, so begann die Altersrente erst mit diesem Tage; ist aber für einen solchen Versicherten bis zum 1. Januar 1900 überhaupt noch nicht der Antrag auf Rente gestellt, so findet nach dem 1. Januar 1900 eine Auszahlung der Rente für Zeiten, welche ein Jahr vor der Antragstellung liegen, nicht mehr statt.

Die Wartezeit beträgt 1200 Wochen.

Für alle diejenigen aber, welche bis zu dem Zeitpunkt, als die Versicherungspflicht für ihren Berufsbezirk in Kraft trat, bereits das vierzigste Lebensjahr vollendet hatten, — also z. B. für alle nach dem Gesetz vom 22. 6. 1889 Versicherten am 1. Januar 1901 — vermindert sich diese Zahl in folgender Weise:

Jedes vollendete Lebensjahr vom 41. Geburtstag ab wird mit 40 Wochen von der Wartezeit von 1200 Wochen abgezählt; desgleichen die überschüssenden Wochen des letzten angefangenen Lebensjahres (die letzteren indes auch nur höchstens 40).

Beispiel: Wurde jemand am 2. April 1900 70 Jahre alt, so überstieg am 1. Januar 1891 sein Lebensalter das 40. Lebensjahr um 20 Jahre und $52 - 13 = 39$ Wochen; es vermindert sich die Wartezeit von 1200 Wochen für ihn daher um $20 \times 40 = 800 + 39 = 839$ Wochen, so daß er gesetzlich nur $1200 - 839 = 361$ Beitragswochen nachzuweisen hat. Die Anrechnung dieser — in obigem Beispiel 839 — Wochen geschieht aber nur dann, wenn in der vorgelegten Zeit — d. h. in obigem Beispiel vor dem 1. Januar 1891 — der Versicherte in den unmittelbar vorausgegangenen drei Jahren — 1888, 1889, 1890 — berufsmäßig, wenn auch nicht ununterbrochen eine nach den neuen Bestimmungen als versicherungspflichtig zu erachtende Beschäftigung gehabt hat und dies nachweisen kann. Wenn er aber innerhalb der ersten 5 Jahre, nachdem die Versicherungspflicht für seinen Berufsbezirk in Kraft getreten war, eine versicherungspflichtige Beschäftigung während 200 Wochen nachgewiesen hat, so ist die Wartezeit ebenfalls auf 361 Wochen herabzusetzen.

In derselben Weise, wie bei allen denen, für welche die Versicherungspflicht am 1. Januar 1891 in Kraft trat, berechnet sich die Verminde rung der Wartezeit für diejenigen, für welche sie später in Kraft getreten ist: für Hausgewerbetreibende der Textilindustrie am 2. 7. 1894 resp. 1. 1. 1896.

Altersrenten-Empfänger, welche erwerbsunfähig werden, können Invalidenrente erhalten; sie werden gut thun, zu erwägen, welche Rente höher ist. Denn bei Bewilligung der Invalidenrente kommt die Altersrente in Fortfall; beide Renten werden nicht nebeneinander ausgezahlt.

Höhe der Altersrente.

Die Rente setzt sich zusammen aus

- 1) dem letzten Monatslohn von 50 Mk.
- 2) aus einem von der Versicherungsanstalt auszubringenden Betrage, welcher den einzelnen Lohnklassen entsprechend auf 60, 90, 120, 150, 180 Mk. festgesetzt ist.

Kommen Beiträge der verschiedenen Lohnklassen in Betracht, so berechnet sich dieser Betrag nach dem Durchschnitt der letzten Beiträge entsprechenden Beträge. Für die Uebergangszeit müssen mindestens 400 Beitragswochen nachgewiesen sein, mindrigensfalls diese Zahl durch Beiträge derjenigen Lohnklasse ergänzt wird, welche dem durchschnittlichen Jahreseinkommen des Versicherten während der 3 dem gesetzlichen Beginn der Versicherungs-pflicht vorhergehenden Jahre — z. B. 1888, 1889, 1890 — entspricht; mindestens kommen aber Beiträge erster Lohnklasse zur Anwendung. Höchstens können aber 1200 Beiträge der Berechnung des Betrages zu 2 zu Grunde gelegt werden; sind mehr als 1200 nachgewiesen, so werden nur die 1200 höchsten in Anschlag gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. In dem Artikel der vorigen Nummer muß es in Spalte 2 Zeile 16 heißen: Der Versicherte würde (neben der Unfallrente von 120 Mk.) Anspruch auf eine Invalidenrente von $135 - 120 = 15$ Mk. pro Jahr haben — so daß beide Renten zusammen die Höhe der eigentlichen Invalidenrente (135 Mk.) erreichen.

H. Krankentafeln.

III.

Es wird nun auch von Wichtigkeit sein, die verschiedenen Arten von Krankentafeln kennen zu lernen, welche für uns in Betracht kommen. Als erste ist die Gemeinde-Krankenversicherung anzuführen. Diese kommt für Arbeiter wohl selten in Betracht. Weil aber hier die Mindestleistungen Anwendung finden, die für die übrigen Tafelarten als Grundlage angenommen werden müssen, so wird es nur nützlich sein, wenn wir uns ein wenig mit der Gemeinde-Krankenversicherung befassen.

Die Gemeinde-Krankenversicherung ist keine eigentliche Krankentafel, sondern eine kommunale Einrichtung, welche für alle Gemeindeglieder obligatorisch ist, wenn nicht für die zu Versicherenden durch andere Zwangstafeln in dieser Hinsicht Fürsorge getroffen ist. Die Gemeinde hat die Tafel unentgeltlich zu führen und zu verwalten, für die Gelder eine besondere Kasse anzulegen, woraus die Unterstellungen gezahlt werden, die Einnahmen und Ausgaben getrennt zu verrechnen und alljährlich der höheren Verwaltungsbehörde einen Jahresabschluss der Kasse nebst einer Uebersicht über die Versicherten und die Krankheitsverhältnisse einzureichen.

Die Beiträge entsprechen den Leistungen, es dürfen im Höchstfalle nur 2% des ordentlichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner erhoben werden, in der Regel sollen dieselben aber 1 1/2% nicht übersteigen.

Die Leistungen sind auch dementsprechend festgesetzt:

- A) 1) Vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel;
 - 2) im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ordentlichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner.
- B Die Krankentafel endet spätestens mit dem Ablauf der dreizehnten Woche nach Beginn der Krankheit, im Falle der Erwerbsunfähigkeit spätestens mit dem Ablauf der dreizehnten Woche nach Beginn des Krankengeldbezuges. Endet der Bezug des Kranken-

geldes erst nach Ablauf der dreizehnten Woche, so endet mit dem Bezuge des Krankengeldes auch der Anspruch auf freie ärztliche Behandlung, Arznei usw.

C. Das Krankengeld ist nach Ablauf jeder Woche zu zahlen. In Stelle dieser Leistungen kann freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus gewährt werden, jedoch für Verheiratete oder Familienangehörige nur mit deren Zustimmung. Wenn aber der Fall vorliegt, daß die Art der Krankheit Anforderungen an die Behandlung stellt, welchen in der Familie nicht genügt werden kann, so ist die Unterbringung im Krankenhaus nicht von der Zustimmung abhängig.

Hat sich der Kranke früher Handlungen zu schulden kommen lassen, durch welche er die Tafel hätte schädigen können, oder sich bei Schlägereien, Raufhändeln, Trunksüchtigkeit, durch geschlechtliche Ausschweifungen die Krankheit verhänglich zugezogen, oder erfordert sein Zustand oder Verhalten eine sorgfältige Beobachtung, so ist seine Unterbringung im Krankenhaus nicht von der Zustimmung abhängig.

Wenn der im Krankenhaus Untergebrachte Angehörige hat, deren Unterhalt er bisher aus seinem Arbeitsverdienst bestritten hat, so ist neben freier Kur und Verpflegung die Hälfte des sonst zu zahlenden Krankengeldes für die Angehörigen zu zahlen. Die Zahlung kann unmittelbar an die Angehörigen erfolgen.

Dann kann die Gemeinde ferner noch beschließen, daß Versicherten auf ihren Antrag vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel gewährt werden, auch für ihre, dem Krankenversicherungszwange nicht unterliegenden Familienangehörigen. Ferner kann sie für die ersten drei Tage, sowie für Sonn- und Festtage Krankengeld gewähren. Ein Sterbegeld wird von der Gemeindekrankenversicherung nicht gewährt.

Unerwartet hat die Gemeinde-Krankenversicherung das Recht

1) für freiwillig beitretende Mitglieder eine Karenzzeit für die Unterstellung bis zu sechs Wochen zu beschließen;

2) zu bestimmen, daß Versicherten, welche von der Gemeinde die Krankentafel ununterbrochen oder im Zeitraum eines Jahres für 13 Wochen bezogen haben, für die nächsten 12 Monate bei Eintritt eines neuen Unterstellungsfalles, sofern dieser durch die gleiche, noch nicht gehobene Krankheitsursache veranlaßt ist, Krankentafel nur für die Gesamtdauer von 13 Wochen zu genießen ist;

3) daß Versicherten, welche die Gemeinde-Krankenversicherung durch eine mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohte strafbare Handlung geschädigt haben, für die Dauer eines Jahres seit Begehung der Straftat, sowie daß Versicherten, welche sich eine Krankheit verhänglich oder durch schuldhaftes Verhalten bei Schlägereien oder Raufhändeln, durch Trunksüchtigkeit und geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben, für diese Krankheit das Krankengeld garnicht oder nur teilweise zu gewähren ist.

Die Gemeinden sind ferner ermächtigt, Vorschriften über die Krankentafel, über das Verhalten der Versicherten über die Krankenaufsicht zu erlassen und zu bestimmen, daß Versicherte, welche diesen Vorschriften oder den Anordnungen des behandelnden Arztes zuwiderhandeln, Ordnungsstrafen bis zu zwanzig Mark zu erleiden haben. Vorschriften dieser Art bedürfen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

Dieses sind die Grundzüge der Gemeinde-Krankenversicherung, das Uebrige teilt bei den andern organisierten Klassen wieder und konnte deshalb übergangen werden. (Fortsetzung folgt.)

Die letzte Station.

2) Eine Eisenbahngeschichte von Ludwig Behnen.

(Nachdruck verboten.)

Friedrich nahm wieder das Wort: Es entwickelte sich bald ein freundliches Verhältnis zwischen mir und Blanca, was der alte Zerkowstein mit Vorliebe zu sehen schien.

Die Krankheit des Vaters nahm im vorletzten Winter aber einen bösen Verlauf und eines Tages war er plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Den größten Beweis seines Vertrauens gab er mir kurz vor seinem Tode noch dadurch, daß er die Schlüssel meines Schreines empfahl. Nehmen Sie sich besonders Blanca's an, hat er, sie bedarf einer festen Stütze und ich bin überzeugt, in Ihnen den Mann gefunden zu haben, der es versteht, sie einig glücklich zu machen.

Die Trauer der Familie war groß und während des Trauerjahres, welches den Vater die größte gesellschaftliche Zurückhaltung auferlegte, hatte ich unter Blanca's Besuchen nicht zu liegen, im Gegenteil, sie schloß sich recht innig an mich an, obgleich ich mich ihr in keiner Weise aufdrängte. Als in kaum war das Trauerjahr zu Ende und sie wieder in der Gesellschaft erschienen, war sie wie umgewandelt. Ich bemerkte mit Schmerz ihre Bergungsbucht und Oberflächlichkeit.

Trotzdem verließ ich aber auch recht schöne Stunden mit ihr. Manchen Abend saßen wir in der hübschen Laube im Garten und dabei zeigte sie sich oft von so liebenswürdigem Benehmen, daß mir oft das Blut in Wallung kam. In einer solchen Stunde erklärte ich ihr auch meine Liebe. Sie erwiderte mir auch, jedoch unter der Bedingung, daß die Verbindung vorläufig und wenigstens 2 Jahre geheim bleibe. Dies mißfiel mir sehr. Auch glaubte ich zu bemerken, daß sie sich in der Gesellschaft, wohin ich sie nur ungenügend begleitete, viel besser mit dem Schwarm ihrer Verehrer als mit mir amüsierte. Gewissen machte sich bei mir auch etwas wie Eifersucht geltend, allein dieses Gefühl unterdrückte ich doch bald wieder. Von Natur aus nachsichtig, schrie ich ihr Benehmen auf Rechnung ihres Charakters und verglich dabei den meinen geradezu entgegengelegten. Sehr hoch rechnete ich ihr das liebliche Verhalten an, welches sie in mich legte: sie wäre mir unbedenklich überall hingefolgt, wozu ich sie auch geführt hätte.

„Wer sollte Dir auch nicht vertrauen können!“ warf Ernst lächelnd ein.

Friedrich legte wieder tief auf und fuhr wehmütig fort: „Das war nun doch nicht das Ideal der Liebe“, welches ich mir getraut hatte. Ich lehnte mich nach einem Pausen, das gleichsam in meinen Gedanken und Meinungen aufginge, das mich verstand und dem ich mit derselben Hingabe all den Ueberfluß von Gefühl mitteilen konnte, der sich in meinem bisher einjämmer Leben gesammelt hatte.

Das vermügte ich an Blanca und gegen jede Zurückhaltung zeigte sie sich ablenkend, aber doch so passiv, daß mir die Freude daran verbar.

Ich zwang schon den Gedanken, ihr Wort ihr zurückzugeben und sie für die Zukunft zu meiden, allein das Versprechen, welches ich ihrem Vater auf dem Sterbebette gegeben, trat maßgebend vor

meine Seele und die nächste Liebeshörigkeit Blanca machte mich ihr wieder zugestehen.

Jetzt kam noch der Bau und die Vollendung der neuen Zweigbahn, welche auf meinem Bahnhof mündete, dazu, so daß mir nicht mehr viel Gelegenheit blieb in die Stadt zu gehen, und ich meistens auf den Besuch der beiden Mädchen angewiesen war. Und nicht immer beschränkten mich diese Besuche, wie Du auch heute Abend gesehen hast.

„Du lästst Dich also nicht glücklich“, sprach Ernst teilnehmend, „es ist doch seltsam. Gerade Dich sollte man für glücklich halten und das Gegenteil ist der Fall. Doch vielleicht wird die Zeit lindernd und behernd einwirken und Dein Schicksal noch zu einem glücklichen gestalten.“

Friedrich lächelte wehmütig und sprach ernster werdend: „Die Zeit, — das Schicksal. Ich weiß nicht, mit kommt oft ein seltsames Ahnen, als ob ich einer jener Menschen sei, denen das Schicksal den Weg vorgezeichnet hat und welchen sie mit eiserner Konsequenz gehen müssen, bis sie ihre Bestimmung erfüllt haben. Man möchte sagen, ein Verhängnis wartete über ihnen und der einzige Trost ist der, daß die Erfüllung desselben ein Glück für die Betroffenen sein wird.“

Friedrich schweig. Auch Ernst war zu ergötzen, um die feierliche Stille durch Worte zu lösen. Da sprach er ein Pfiff die beiden aus ihrem Zimmer auf. Friedrich stand auf und reichte dem Fremden die Hand: „So lebe wohl! Dieser Zug wird Dich von unsen führen. Gedulde zuweilen meiner.“

Erst drückte ihm bewegt die Hand. Seine herzlichsten Worte verstand er jedoch nur halb, und er recht wußte, wie es gekommen war, stand er allein auf dem Perron: in der Ferne verlor sich das letzte Rollen des Zuges.

II.

In einem Nacht-Café der Residenz saßen zu vorgerückter Nachtstunde eine Anzahl Offiziere, sowie ein Herr in Civil von vornehmem Aussehen. Die Stimmung derselben war eine sehr animierte und keiner der Herren legte sich Zwang auf.

„Euphorie Erscheinung, diese Blanca Zerkowstein, auf Ehre!“ ließ sich eben eine Stimme vernehmen. „Unausgesehene Ereignisse!“ meinte ein anderer, „hat so was an sich, ah!“ — „so was unheimliches etwas!“ ergänzte unter Lachen ein anderer, — „macht einen ganz toll und läßt einen dann fast wieder abblitzen. Donnerweiter, wirklich schade, daß verdammtes Wandern uns zwingen, heute Abend noch zur Wärmehöhle abzurufen. Hätte Hall gar zu gerne nach bis Schluß mitgemacht.“ „Sie lieber Baron!“ wandte einer sich an den Herrn in Civil, „sind doch wirklich zu beneiden; haben selbstbestimmtes Glück bei Balkonhüte Blanca gefaßt.“

„Sehr verbunden für Schmeichelei“, antwortete dieser, „hat mich auch Anstrengung genug gekostet.“

„Aber warum sind Sie denn nicht dort geblieben, Sie Glückspilg?“

Der Geizigte schloß Augen und winkte ab. „(Er sieht einmal den Schwärmer. Ich bin es im Grunde, ich gerade so, als hätte bereits Rendezvous verabredet. Zum Rufsch, Kameel, ergänzte einer, hatte uns nicht zum Besen und lag das Plundern blauen. Das schenke uns seinen Wein ein.“

„Bangsam Kameraden! Hört! wenn ich nicht morgen Abend das Concert im Schloßpark mit dieser Blanca besuche, will ich nicht Baron Marflett sein und gebe 6 Flaschen Sekt zum Besten.“ „Hörre! Topp, die Wette gilt. Eingeklagten. Wirt! hereinfallen, alter Junge. Diese reizende Schöne ist so gut wie verlobt, wenn auch die Sache noch nicht publit ist.“ „Ah!“ Allgemeines Erstaunen und Fragen: „Wer ist denn der Glückliche? Woher hast Du diese Weisheit, lieber Schnorchen?“

„Na habt Ihr denn selbst noch nicht bemerkt, daß man sie meistens mit dem Stationsvorsteher von Waldheim sieht und auch oft auf dem Bahnhof dort zu finden ist. Früher glaubte ich, er sei ihr Bruder, bis ich bei dem Tode des Betriebs-Direktors eines Bessern belehrt wurde.“

„Unglaublich!“ rief man, dieser langweilige Mensch; ha! ha! ha!“

„Soll aber nicht so ohne und ein ganz tüchtiger Mann sein,“ meinte ein älterer Offizier, nehmen Sie sich in Acht, Baron, könnte Ihnen den Rang ablaufen.“

„Hah“, meinte dieser zuversichtlich, „ich bin mit Frau v. Zerkheim, der Kante unserer Schönen, sehr befreundet und habe schon deren Einladung für morgen Abend.“

„Ah! Schlan eingekleidet. Viel Glück dazu. Profit Marflett! Hoch lebe die Holde!“

In dieser Weise ging es lustig weiter, wobei die Herren gar nicht merkten, daß ein Herr an einem Nebentische, anscheinend teilnahmslos, doch für alles ein merkliches Ohr hatte. Derselbe erhob sich jetzt und verließ unbedacht das Lokal, indem er murmelte: „Warte, schüttige Baron von Sakenicht, diesmal wollen wir die die Suppe verätzen, ehe wir endgültig miteinander abrechnen. Also Stationsvorsteher Brudmann in Waldheim! Richtig, kenne ihn. Er trat in ein anderes Café ein und schrieb dort auf ein Blatt aus seinem Notizbuch einige Zeilen, entnahm seiner Brieftasche ein Brief-Couvert und adressierte dasselbe. „So!“ sprach er halblaut dabei vor sich hin, „ich werde es gleich zum Bahnhof bringen und in den Nachzug werfen.“ Damit erhob er sich, um diesen Brief zur Auslieferung zu bringen. — — —

Der Nachzug fuhr eben in Waldheim ein. In einem hell erleuchteten Coupée saßen die Offiziere, welche kurz vorher noch in der Residenz so lustig gequatscht hatten.

Die lustige Stimmung dauerte auch noch während der Fahrt fort und eben war man wieder auf das Thema über Blanca Zerkowstein und Baron Marflett gekommen. Die Coupéeffizier waren geistig, und da die Herren ziemlich laut sprachen, konnte Friedrich, der unweit des Wagens an dem Perron stand, einzelne Worte verstehen, die ihm das Blut beinahe erklärten machten. Er glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, was er da hören mußte.

Der Zug war schon lange davongefahren und noch immer stand er wie betäubt da. Erst die Ansprache eines Unterbeamten, der ihm ein Briefchen überreichte, weckte ihn aus seinem Taumel. „Von wem?“ frag er erstaunt.

„Der Bahnhofs-Schaffner reichte mir dasselbe aus dem Wagen heraus.“

„Danke sehr!“ entgegnete Friedrich und begab sich in sein Bureau.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitervereine und Gewerkschaften. Am 2. Januar versammelten sich zu Fulda die Präses und Vorstandsmitglieder der katholischen Arbeitervereine...

In Anbetracht der gemeinsamen Interessen der konfessionellen Arbeitervereine und der christlichen Gewerkschaften...

Das diese Versammlung für die Arbeiter Fuldas von großem Werte ist, das ist leicht erklärlich. Nun wäre nur noch zu wünschen, daß diese so wichtigen Beratungen auch in die Tat umgesetzt werden...

Zur wirtschaftlichen Lage. Das Schlimmste ist überhanden — so urteilt der Präsident der Reichsbank, Koch, auf das Ersuchen des „Vocal-Anz.“...

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Kachen. In der Ortskantenkasse I (Textilindustrie) soll ein zweiter Kontrolleur angehehrt werden. Eine feltfame Agitation wird nun zu Gunsten eines Replentanten dieser Stelle ausgeführt...

Bocholt-Dt. Unsere Mitgliederversammlung am 15. Dez. war nicht so gut besucht, wie man es wohl hätte erwarten können. Nach Eröffnung der Versammlung erhielt das Wort Kollege Schm. In einem längeren Vortrage besprach derselbe den Zweck der Generalversammlung...

Arzfeld. Am 6. Januar fand in der „Unitas“ eine von den hiesigen sechs Ortsgruppen-Vorständen einberufene Mitglieder-Versammlung statt, deren Besuch etwas besser hätte sein können. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden, Kollegen Büdner, bezieht sich zunächst der Centralvorsitzende Schiffer über seine Agitationsarbeit in Süddeutschland...

Zum folgenden Punkte der Tagesordnung: „Welche Anträge stellen wir an die Bezirksgeneralversammlung?“ referierte der Kollege G. Dentges in sachlicher Weise.

Arbeitsbedingungen sind für die Mitglieder nicht wohl dabei. In Arzfeld habe dann der letzte christliche Gewerkschaftstag stattgefunden und leider nicht sagen, daß die Mitglieder ihre Pflicht gethan...

Arzfeld. Die Firma G. Jacobini, G. m. b. H. hat etwa 80 von ihren ca. 250 Arbeitern eine traurige Lebensversicherung in Form eines bedeutenden Schrahzugs bereitet.

Am 14. Januar 1902 werden die Beschöhne der zweischichtigen Stühle in folgender Weise reguliert: Es wird für 2-breite Döhrner-Stühle, Baumwoll, Pöhrwerte 5 Pfg.

Arzfeld, den 7. Januar 1902. Anmerkung. Die Böhne von den Stühlen, welche am 14. d. Mts. ausgehört werden, sollen nach der vorstehenden Liste berechnet werden.

Es ist zwar richtig, daß obige Firma für die betr. Werke bisher bessere Löhne zahlte, wie die meisten anderen hiesigen Firmen. Aber kein ist auch an diesen Artikeln so sehr interessiert. Der Schaden für die Arbeiter beträgt 3-8 Mark pro Woche...

Münster i. W. In unserer „finsternen“ Stadt hat die christliche Gewerkschaftsbewegung im letzten Jahre immer mehr Fuß gefaßt. Vor allem ist es der Holzarbeiterverband, dessen Tätigkeit am kleinsten Anfänge heraus sich zu verhältnismäßiger Blüte entwickelt hat.

Das Kartell der christlichen Verbände gibt sich rechtlich Mühe, unsere Sache zu fördern. Auch das Genossenschaftswesen soll zu Hilfe genommen und gepflegt werden. In der am letzten Samstag stattgehabten Sitzung, der Centralvorsitzende Schiffer beimohnte, wurde mit diesem der einzuliegenden Weg beraten und beschlossen...

Rebites. Am Neujahrstage wurde von den vereinigten christlichen Textil- und Metallarbeitern im Saale unseres Ehrenmitgliedern Herrn Kimmekamp eine Genossenschaftskommunionsgesellschaft gegründet. Derselbe erhielt den Namen „Arbeiterwohl“.

Stadtlöhn. Einen wirklich großartigen Verlauf nahm unsere am 22. Dez. stattgehabene Ortsgruppenversammlung. Mit Freuden wurde in derselben die Anwesenheit sowohl des hochw. Herrn Präses als auch des Vorstandes vom kathol. Arbeiterverein bemerkt.

Die Mitglieder und die jetzt Mitwirkenden nahmen teil. Der Vorsitzende, Kollege Wilhelm Gorb, eröffnete die Versammlung, hieß alle herzlich willkommen und erstellte nach Genehmigung des Protokolls dem Bezirksvorsitzenden das Wort. Derselbe hielt einen Vortrag über die Aufgaben und Bedeutung der christlichen Gewerkschaften. Redner bezeichnete als erste Aufgabe derselben die wirtschaftliche und sittliche Erziehung des Arbeiterstandes.

St. Tönis. Sonntag, den 29. Dez., abends 7 Uhr, fand im Lokale des Herrn Wilhelm Pauen eine Versammlung der Interessenten für den Gewerkschaftskontium statt. Derselbe war, trotzdem sie aus Versetzen im Verbandsorgan nicht bekannt gegeben war, gut besucht.

Wieren. Unsere Versammlung am 29. Dez. der Konsumvereinsmitglieder, deren Frauen und Angehörigen war sehr gut besucht. Der Geschäftsführer, Herr August Dohmense, eröffnete dieselbe und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Zunächst wurden einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt und dann besprach er die Firma des Unternehmens wobei er die beiden Worte „Gewerkschaft und Eintracht“ einer näheren Beleuchtung unterzog.

Die weiteren Aufgaben seien die Hebung der wirtschaftlichen Lage. Hierbei gelte es, daß der Arbeiter ein gewisses Maß an Unterweisung zu erhalten. Die weiteren Aufgaben seien die Hebung der wirtschaftlichen Lage. Hierbei gelte es, daß der Arbeiter ein gewisses Maß an Unterweisung zu erhalten.

an das Gefühl des Standesinteresses der Mitglieder, die doch jetzt in ihrem eigenen Hause einkaufen könnten, und da sie es Pflicht eines jeden Einzelnen, wenn unter Wert zu kaufen, seine ganze Kraft dafür einzusetzen und alles im Konsumverein zu kaufen. Waren seine Ausführungen humoristisch gehalten, so lag doch ein guter Kern Wahrheit darin und manchem war es recht angenehm, daß er nach den ersten Ausführungen des ersten Redners jetzt mal seine Vorkenntnisse in Bewegung setzen konnte. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Neujahrsglückwunsch und mit einem Hoch auf die Mitglieder des Konsumvereins. Kollege Martin Seidhauer besprach ebenfalls das Interesse des Konsumvereins und spornete zur regen Teilnahme an, es sei jetzt notwendig, wo die Frauen verhindert seien, daß die Männer abends den Koch in die Hand nehmen müßten, um ihren Einkauf im Konsumladen zu bedenken. Er schloß mit einem Hoch auf die beiden Vorredner. Kollege Königs widmete seine Worte dem Ausschickratsmitglied J. Witz, welcher am 2. Januar sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma J. W. Gref feierte, wozu abends ein Festbankett im Biergarten Hof arrangiert sei, und lud alle Anwesenden dazu herzlich ein, dies wurde von der Versammlung dankend entgegengenommen. Hierauf nahm Herr August Dohmese das Schlusswort, machte bekannt, daß sich bis jetzt 148 Mitglieder hätten eintragen lassen und ca. 2800 Mark auf die Geschäftskarteile eingezahlt seien, er dankte der Versammlung für ihre Aufmerksamkeit und besonders noch den andern Rednern. Dann wünschte er allen ein glückliches neues Jahr und schloß die Versammlung in anbetrach der Beginn des Konsumvereins mit den Worten: „Mit Gott sang an, mit Gott hör auf!“

Werden. Am Sonntag, den 5. Januar hielt der Bezirksvorsitzende Otto Mertens aus Bauneta im katholischen Gesellenhause unter den Mitgliedern des Arbeitervereins einen ausführlichen Vortrag über die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften. Redner führte den Mitgliedern unter Anführung von vielen Gränden vor Augen, wie notwendig es sei, daß jeder christliche Arbeiter einer Organisation angehöre müsse. In der Hand vieler Erfahrungen legte Redner klar, wie die christlichen Gewerkschaften es bisher verstanden hätten, durch die kluge Taktik ihrer Führer den freien Gewerkschaften in vielen Punkten voraus zu sein. Dann forderte Redner die Anwesenden auf, doch alle dem christlichen Textilarbeiterverband für Deutschland beizutreten, dann würden auch die Mißstände, welche hier in Werden noch herrschen, bald beseitigt sein. Nur wo eine gute Organisation sei, da seien auch gute Löhne und Arbeitsbedingungen. Dem Referenten wurde großer Beifall zu teil. In der Diskussion führte Kollege Schmidt den Anwesenden noch als Muster die englischen Gewerkschaften vor Augen und ergänzte einige Ausführungen des Referenten betreffs der Frauenarbeit. Nachdem nur Kollege Mertens noch einmal alle zum Beitritt aufgefordert hatte, schlossen sich circa 20 Kollegen dem Verbande an. Kollege Mertens dankte für den schönen Erfolg und forderte alle zur regen Agitation auf und ermahnte den Kollegen Gustav Pfeiffer zum provisorischen Vorsitzenden. Hiermit wäre der erste Grundstein zur christlichen Gewerkschaftsbewegung in Werden gelegt, möge die neue Ortsgruppe recht bald entstehen, zumal in Werden sehr viele in der Textilindustrie beschäftigt sind.

Verbandskalender.

- Aachen.** Montag, den 13. Jan. abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „zur Raue“, Versammlung des Delegierten-Konvents. Tagesordnung: 1) Verbandswahl, 2) Invalidentages, 3) Besprechung über die Anstellung eines zweiten Kontrollmeisters. Der Vorstand.
- Barmen.** Jeden Samstagabend um 7 1/2 Uhr, Diskutierabend. Sonntag, den 12. Jan., nachmittags 5 Uhr, Stiftungsfest des hiesigen Ortskartells im Vereinslokale, wozu die Mitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Samstag, den 18. Jan., abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung, wozu pünktlich und zahlreich einladet. Der Vorstand.
- Börselt.** Donnerstag, den 16. Jan., abends 8 1/2 Uhr, bei Witwe Juppig „Sozialer Unterrichtskursus“.
- Börselt-Süd.** Am Sonntag, den 12. Jan., nachmittags 3 Uhr, Ortsgruppen-Versammlung. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht vom verfloßenen Jahr. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Verschiedenes. Die Mitglieder sind dringend eingeladen. Der Vorstand.
- Börselt-West.** Mittwoch, den 15. Jan., abends 8 1/2 Uhr, Vereinstrauermänner-Versammlung beim Ehrenmitgliede Hermann Zelaar. Diejenigen, welche die Kontobücher noch nicht abgeliefert oder wieder einforderten, werden gebeten, resp. verpflichtet, diese mitzubringen, daher Erscheinen aller dringend erforderlich. Der Vorstand.
- Sorken.** Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet im Saale des Herrn J. Sonntag eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung statt. Zu dieser Versammlung werden sämtliche Textilarbeiter, Freunde und Förderer, sowie die Bürger von Sorken freundlichst eingeladen. Bezirksvorsitzender J. Camps hat sein Erscheinen zugesagt. Der Vorstand.
- Barmen.** Jeden Samstagabend um 8 1/2 Uhr Diskutierabend und jeden 2. Sonntag im Monat Monatsversammlung. Es wird dringend gewünscht, daß die Mitglieder sich besser an den Vereinsabenden beteiligen, da der Beginn der letzten Zeit viel zu wünschen übrig läßt. Die nächste Monatsversammlung findet Sonntag, den 17. Jan. statt. Sonntag, 12. Januar 1902, nachmittags 5 Uhr Stiftungsfest des hiesigen Ortskartells im Vereinslokal, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.
- Brand.** Wir machen die Mitglieder der Konsumgenossenschaft darauf aufmerksam, daß von heute ab Textilarbeiter am Freitagabend jeden Sonntag von 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr im Lokale der Witwe Anshoff (Zimmer oben) entgegen genommen werden. Auch werden dann neu Eintretende aufgenommen. Der Vorstand.
- and.** Konsumverein „Eintracht“. Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 10 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Anshoff hierüber Versammlung. Tagesordnung: 1) Unterzeichnen der Statuten und Gewählung des fürnächstigen Vorstands. 2) Verschiedenes. Das unbedingte Erscheinen sämtlicher angemeldeten Mitglieder ist dringend notwendig.
- Dülken.** Sonntag, den 12. Januar, morgens von 10-11 Uhr, Jahrtag der Mitglieder der Konsumgenossenschaft „Arbeiter-Verein“ und Aufnahme neuer Mitglieder im Lokale des Herrn Eugen Hansen. Die Mitglieder werden dringend gebeten, ihre Statutenbücher im Geschäftslokale abzugeben, betriebs-Einleitung des Jahrtages. Der Vorstand.
- M.-Gladbach.** Das christliche Gewerkschaftskartell beschäftigt bei gegebener Bekämpfung seitens der Mitglieder einen Lohnstreik zu führen. Diejenigen Kollegen, welche gekommen sind, sich an demselben zu beteiligen, mögen sich bis zum 17. d. bei dem Unterzeichneten melden. H. Hermes, Vorsitzender.
- M.-Gladbach-Wilen.** Den Mitgliedern des Konsumvereins „Eintracht“ e. G. m. b. H. zur Kenntnisnahme, daß laut Versammlungsbeschluß vom 21. Dez. die Gewählung auf die Geschäftskarteile von jetzt ab jeden 2. und 4. Sonntag im Monat von 11-12 Uhr im Geschäftslokale entgegen genommen werden. Ferner wird mitgeteilt, daß vom 15. Januar ab nicht mehr Freitag, sondern Mittwoch nachmittags verkehrt wird. Der Vorstand und Aufsichtsrat.
- M.-Gladbach-Beun.** Der Unterzeichnete der Ortsgruppe Beun veranstaltet am Sonntag den 12. Januar, nachmittags

- 5 Uhr, im Saale des Herrn Eich einen Vorkaufskartellabend, bestehend in Vorkauf von Lichtbildern, erleuchtet durch entsprechenden Vortrag. Alle Mitglieder der Ortsgruppe sowie deren Familienangehörigen sind freundlichst eingeladen. Abends unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
- M.-Gladbach-Blumenberg.** Den Mitgliedern der Ortsgruppe zur Nachricht, daß der Konsumverein beim Amtsgerichte unter der Firma „Konsumverein Blumenberg“ e. G. m. b. H. eingetragen ist, und werden die Mitglieder aufgefordert, sich rege daran zu beteiligen. Die Verkaufszeit ist wie folgt festgelegt: Jeden Nachmittag von 3-5 Uhr abends, mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Der Vorstand.
- Grefrath.** Sonntag, den 12. Jan., morgens punkt 11 Uhr findet im Lokale der Frau Witwe Konrad Hammes, Förderer-Versammlung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. Der Vorstand.
- Hardterbroich-Wesch.** Sonntag, den 12. Jan., abends 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung beim Ehrenmitgliede Emil Feinendegen. Tagesordnung: 1) Kassenbericht und Mitteilung über die fällige Rückzahlung der Revision, 2) Vortrag, 3) Verschiedenes. Pünktliches Erscheinen dringend erwünscht. Der Vorstand.
- Hardterbroich-Wesch.** Sonntag, den 19. Januar, abends 6 Uhr, beim Ehrenmitgliede Frillingdorf, Mühlenstr., General-Versammlung des Konsumvereins „Fortschritt“. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Mitteilung der Bilanz vom 1. Vierteljahr, 3) Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes, 4) Mitteilungen. Erscheinen sämtlicher Genossen unbedingt erforderlich, auch wäre zu wünschen, daß sämtliche Frauen anwesend sind. Vorträge zur Versammlung bitten wir frühzeitig einzubringen. Der Aufsichtsrat.
- Hergenrath.** Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokale des Herrn Witz Kallenbach eine Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Bericht der Revisionen, 3) Verschiedenes. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber wird vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet. Fremde haben keinen Zutritt. Der Vorstand.
- Holt.** Am Sonntag, den 12. Jan., abends 5 1/2 Uhr, findet im Lokale der Witwe Alex zu Holt, Mitglieder-Versammlung des Konsumvereins statt. Tagesordnung im Lokale. Alle Beteiligten sind wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit freundlichst eingeladen. Der Vorstand.
- Jungenbroich.** Öffentliche Generalversammlung unserer Ortsgruppe am Sonntag, den 19. Jan., nachmittags 4 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Ed. Hüner. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Die sozialen Aufgaben der christlichen Gewerkschaften und die Begnes der christlichen Organisationen, 3) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder, ferner die Arbeiterinnen sowie alle Einwohner von Jungenbroich und Umgebung freundlich und dringend eingeladen. Der Vorstand.
- Krefeld.** (Ortsgruppe V.) Sonntag, den 19. Jan., morgens 11 Uhr im Lokale des Herrn Aug. Ficker (Johannesstr.), Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Anschließung an das Ortskartell betr., 3) Delegiertenwahl, 4) Verschiedenes. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten. Der Vorstand.
- Kobberich.** Sonntag, den 12. Jan., morgens 11 Uhr, findet im Lokale der Geschwister Jandars, Süchtenerstr., eine außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins „Eintracht“ statt. Tagesordnung: Geschäftsabrechnung über den vom Vorstand ausgeführten Geschäft Johann Cremer. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats: J. A.: Johann Wirs.
- Montjoie.** Am Sonntag, den 19. d., vormittags 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Raagen in Montjoie, Versammlung. Tagesordnung sehr wichtig. Der Vorstand.
- Mörs.** Sonntag, den 12. Januar, morgens 12 Uhr, im Lokale des Herrn Taprogge, Versammlung der Ortsgruppe Mörs. Tagesordnung am Platze. Sämtliche Mitglieder werden dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen und ihre Duitungsbücher mitzubringen. Der Vorstand.
- Mülheim a. Rh.** Sonntag, den 12. Jan., morgens 11 Uhr, findet im kath. Gesellenhause eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung sehr wichtig. Um vollzähliges Erscheinen bitten. Der Vorstand.
- Am 19. Jan. findet zu Buchheim eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: Jued und Jese der christlichen Gewerkschaften (Reiner Weber), einbringen vom Ortskartell. Die Mitglieder werden gebeten, zu dieser Versammlung zu erscheinen.
- Nebiges.** Da wir jetzt bei den Herren Julius Schwimmg, Fern. Kimmestamp, Otto Eichhoff, Theodor Gär, Peter Doppladt und Karl Karnap Waren aus der Großenhofsstraße halber kaufen können, so machen wir unsern Mitgliedern davon Mitteilung und rufen ihnen zu: Kollegen denkt an eure Mitkollegen! Der Vorstand.
- Nebiges.** Am Samstag, den 18. Jan., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Hermann Kimmestamp, Mitglieder-Versammlung der Konsumgenossenschaft vorzüglicher Textil- und Metallarbeiter. Sämtliche Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Tagesordnung: 1) Wahl des Konsumlokal, 2) Verschiedenes. Diejenigen Mitglieder, welche ein geeignetes Lokal, 1-2 Zimmer, stellen können, werden gebeten, sich schriftlich bei den Mitgliedern Emil Sprungmann, Friedrich Kennenbergr, Heinrich Dederer zu melden. Der provisorische Vorstand.
- Diejenigen Verbandsmitglieder, welche im Monat Februar Kopfen wünschen, wollen sich jetzt schon beim Ortsgruppen-Vorsitzenden melden, da dieselben erst am 10. März zahlbar sind. Der Vorstand.
- Rheinbachlen.** Sonntag, den 19. Jan., nachmittags 6 Uhr, findet im Lokale Krieps eine Generalversammlung der Einkaufskarteile statt. Tagesordnung hängt rechtzeitig im Warenlager bei Krieps zur Einsicht aus. Der Vorstand.
- Schiffesed.** Sonntag, den 19. Jan., nachmittags 5 Uhr, Versammlung im Lokale des Kollegen Böhlmann, Hamburgerstraße 47. Tagesordnung: Abrechnung vom letzten Quartal und Jahresabschluss. Alles übrige wird in der Versammlung bekannt gemacht. Es wird dringend gebeten, daß alle Kollegen und Kolleginnen anwesend sind. Der Vorstand.
- Sieren.** Den Konsumvereinsmitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß am Sonntag den 12. Januar die Einzahlungen auf die Geschäftskarteile wieder in den alten bekannten Lokalen stattfinden werden. Auch wird dort jedem Mitglied sein Duitungs- und Statutenbuch eingehändigert werden, sowie neue Mitglieder aufgenommen. Ferner allen christlichen Gewerkschaftsmitgliedern zur Nachricht, daß am Dienstag den 14. Januar, im Gesellenhause, abends 8 1/2 Uhr ein Unterzeichnerkursus eröffnet wird, außer dem bis jetzt angemeldeten, mögen noch recht viele, welche ein nützliches Fortsetze für unsere Selbsthilfe haben, sich daran beteiligen. Anmeldungen können beim Schriftführer J. Köhnen und auch am genannten Unterrichtsabend im Gesellenhause stattfinden. J. A.: Aug. Dohmese.
- Waldhausen.** Samstag, 11. Jan. 1902, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Joh. Bönen, ordentliche Generalversammlung des Gewerkschafts-Konsumvereins „Solidarität“ e. G. m. b. H. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht vom verfloßenen Quartal, 2) Geschäftsabrechnung über Rückzahl an die General-Versammlung des Gewerkschafts, 3) Berichttrag des Aufsichtsrats, 4) Verschiedenes. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Aufsichtsrat.
- Waldhausen.** Sonntag, den 19. Jan., abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Johann von der Burg, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1) Geschäfts- und Kassenbericht vom dem verfloßenen Jahre, 2) Vortrag, Thema: Arbeitsvertrag, 3) Verschiedenes. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.
- Werden.** Sonntag, den 12. Januar, vormittags 11 Uhr, Verbandswahl und Aufnahme neuer Mitglieder. Der provisorische Vorstand.
- Wegberg.** Sonntag, den 12. d., nachm. 5 Uhr, bei Winters Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokale. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Der Vorstand.

Briefkasten.

Wir bitten wiederholt alle Mitarbeiter und Schriftführer, bei sämtlichen für das Organ bestimmten Einzahlungen: stets zur eine Seite des Papiers zu beschreiben und einen freien Rand für die Korrektur zu lassen. Die Redaktion.

Sterbe-Tafel.

- Krefeld.** Am Sonntag, den 5. Januar verschied nach 4tägigem Krankenlager infolge Lungenentzündung unser langjähriges Mitglied Jakob Dreyers. Ehre seinem Andenken.
- St. Tönis.** Unser Kollege Jakob Biehler wurde uns am 23. Dezember durch den Tod entrissen. Derselbe war von Anfang Mitglied unseres Verbandes. Ehre seinem Andenken.

Krefeld. Arbeitslosen!

Die Verbandsmitglieder werden hierdurch dringend ersucht, auf dem Verbandsbureau oder beim Unterzeichneter umgehend die gesonnen Adressen der ihnen bekannten Arbeitslosen (aller Berufe) anzugeben. Es handelt sich um eine statistische Festsetzung der städtischen sozialen Kommission.

Der Vorsitzende des Christl. Gewerkschaftskartells:
Karl Renhoff
Neue Zimmerstraße 28.

Gewerkschafts-Konsumverein Einigkeit,

e. G. m. b. H.
zu M.-Gladbach-Vürrip.

Einladung zur General-Versammlung

am Samstag, den 18. Januar 1902, abends 8 1/2 Uhr im Lokale von Witwe Joseph Sieber, Neufferstraße.

Tages-Ordnung:
1) Geschäftsbericht.
2) Lokaltage.
3) Rückereuwaren-Bezug.
4) Verschiedenes.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ersucht um vollzähliges Erscheinen
Der Aufsichtsrat.
J. A.:
Josef Maßen, Vorsitzender.

Math. Broder's Buchhandlung.

Hochstraße 100. Krefeld. Hochstraße 100.

Grosse Auswahl!

in
Gebetbüchern, Gratulations-Karten,
Briefpapier in Cassetten etc.
Postkarten und Postkarten-Albums.
Großes Lager in Geschäftsbüchern.
Sämtliche Bedarfsartikel
für Handwerker-Fortbildungsschulen, sowie: Reißzeuge, Zeichenbretter und -Schienen u.

Empfehlenswerte Schriften

für
unsere Verbandsmitglieder.

- Geschichte und Entwicklung der christlichen Gewerkschaften** nebst Protokoll des III. Kongresses 1901 zu Krefeld. Preis 25 Pfg.
- Christliche Gewerkschaften, ihre Aufgabe und Tätigkeit.** Ermäßigter Preis 10 Pfg. (Früher 20 Pfg.)

Bestellungen wolle man an die Bezirksvorsitzenden richten.

Die Konsumvereine

werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Unterzeichnete den Satz für das genehmigte Statut fertig stehen hat und deshalb in der Lage ist, die Statuten billiger zu liefern, als dieses sonst möglich ist. Ebenso sind Beitrittserklärungen, Mitgliederlisten und Mitgliederverzeichnisse vorräthig und sofort zu beziehen. Gleichzeitig empfanglich.

Einheitlich

Geschäfts- und Klassen-Bücher,

inspeziell für die Konsumvereine angefertigt. Bestellungen und Abfragen bitte direkt an mich zu richten.

Joh. van Alden,
Fuchsrudweg, Krefeld, Yang Nr. 65.

MAGGI

WASCH- und REINIGUNGSMITTEL